



Lesungen unter blühenden Kastanien, Buchen und Birken: Der dritte Bücherfrühling zeigte Kostproben literarischen Schaffens in Liechtenstein. (Fotos: H. M.)

Bücherfrühling im Park und in den Räumen der Stein-Egerta. Einen schöneren Raum kann man Worten nicht geben. Am vergangenen Wochenende trafen sich lesende Schreibende, um ihre Fassungen von Fremdsein vorzustellen.

kj – Am Samstag waren dies: Rita Fehr, Vlado Franjevic, Regina Marxer, Pio Schurti, Brigitte Hasler und Mathias Ospelt. In unserer morgigen Ausgabe werden wir über jene vom Sonntag berichten und ausserdem eine Zusammenfassung dieses Bücherfrühlings bringen.

Unter der Leitung des Initiators, Mathias Ospelt, wurde stündlich zu Texten der genannten Autorinnen und Autoren geladen. Es gab keine andere Vorgabe als das gemeinsame Thema «Fremd sein». Wie verschieden dies interpretiert werden kann, ist eine Dimension dieses Bücherfrühlings. Andere Ebenen bedürften eingehender Besprechungen.

#### Leichtfüssig in die Apokalypse

Den Anfang machte Rita Fehr mit ihrer «Plauderei über Farben». Auf kleinem Format, gleich einem Bonheftchen, wurde den Anwesenden das Thema «Blau und Rot» in die Hand gegeben. Zwei Gedichte für ein warmes Essen... In harmloser Plauderei über Rot und Blau waren die Landesfarben bald verdichtet in Violett, der Mischung aus beiden Farben und der Farbe der Kirche... Ja, genauso muss man sich das vorstellen: Rita Fehr riss immer wieder etwas an, winkte ab, führte dann unvermittelt in eine Richtung, die nicht immer auf Verständnis stiess. Wie eine Spirale bohrte sie sich in die Tiefen ihres Weltbildes, das so subjektiv daher kam und doch immer wieder von aussen in Zitaten durch Philosophen ihr Gerüst erhielt. Fehrs Fazit, näm-

lich, dass wir seit 3'000 Jahren in einer Apokalypse lebten, die Innenräume durch nichts zu füllen seien, dem Glitzer und Tand nicht begegnet werden könne und alles schon gesagt worden sei, mag man zustimmen oder nicht. Interessant war es und zum Nachdenken anregend allemal.

#### Triviales sucht Gefäss

Vlado Franjevic, der Kroate, der seit drei Jahren hier und insgesamt seit sechs Jahren im deutschsprachigen Raum lebt, versuchte sich in einem Prosatext. «Eine Auseinandersetzung mit dem Sicht- und Unsichtbaren». Selbstbewusst ist es auf jeden Fall, wenn Franjevic sich in seiner Fremdsprache Deutsch auf den Weg macht. Was dabei herauskommt, ist unfreiwillig holprig. Die Sprache aber ist das eine. Die Inhalte etwas anderes. Er transportiert Banales, beinahe Pubertäres eines Reiserlebnisses, und bedient sich der Machosprache. Da hilft es auch nicht, wenn krampfhaft versucht wurde, den Text in das Gefäss «Nonsens oder Beatnik» zu drücken.

#### Hier ist nicht das Land...

Die Füsse stehen hier und der Kopf des Ganzen in Triesenberg. So die Einleitung zur Computerinstallation von Regina Marxer. Gemeint waren zwei Bergschuhe auf dem Rollstuhleingang, aus denen Lautsprecher herausragten. Auf solchen Krücken kommt Sprache daher. In einer zwanzig Minuten dauernden Lesung via Computer faszinierte Marxer durch Sprachverfremdungen, die tiefgründig sind und zugleich die Begrenztheit und Austauschbarkeit der Wörter zeigen. Redewendungen werden verfremdet, man erinnert sich vage an die Inhalte, weiss jedoch nichts mehr von den Zusammenhängen. Zu oft strapaziert, zu häufig zitiert und zu wenig reflektiert stolziert Sprache auf Zeitungspapier in unsere Stuben. Nichtssagend, banal und

dem Vergessen übergeben. Marxers Computerinstallation war eine hervorragende Sprachspielerei, die unseren Umgang mit Sprache auf den Punkt brachte. Sie bräuchte den zur Verfügung stehenden Platz, um beschrieben zu werden. Allein, es wäre vergebens. Auch das wären nichts als Plagiate, vergessen wir's.

BÜCHERFRÜHLING

Als Worte sich auf die VERSen machten